

Bezugs-Preis
in der Hauptredaktion oder deren Nachgebo-
hellen abgeholt: vierzigpfennig A 8., bei
jeweiliger täglich Bezahlung ins Haus
A 3.75. Durch die Post bezogen im Deut-
schen Reich vierzigpfennig A 4.50, für
die übrigen Länder laut Zeitungsspezial.

Redaktion und Expedition:
Johannitägige 8.
Hausvergabe 153 und 222.

Gütekunditionen:
Alfred Hahn, Buchdruckerei, Kaiserstraße 3,
K. Lütke, Kettwitzstraße 14, u. Königstr. 7.

Haupt-Filiale Dresden:
Marienstraße 84.
Postmeister Emil I. R. 1718.

Haupt-Filiale Berlin:
Carl Hünker, Königl. Hof-, Hofbuchdruckerei,
Lützowstraße 10.
Postmeister Emil VI. R. 4600

Nr. 387.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 1. August 1903.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 1. August.

Deutsch-Englisches

lässt sich die „Süd. Reichszeitung“ aus Berlin, daß in diesem Hause wahrscheinlich eine Dekadenz für Norddeutschland ist, schreiben: „Der vielseitige Korrespondent der „Nouvelle Presse“ berichtet seinem Blatte: „Die Deutschen führen der bewohnten Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm II. und König Edward VII. eine ungeheure Bedeutung für die Lösung von Fragen, bestreitend die Bande zwischen den beiden Osten zu.“ Diese Meinung ist recht sonderbar. Die ersten Anzüge über eine deutsch-englische Monarchenbegegnung sind doch nicht in der deutschen, sondern in den englischen und russischen Presse aufgetaucht. „Die Deutschen“, um wie dem Berichterstatter der „Nouvelle Presse“ zu reden, waren ruhig, ob noch in diesem Jahre und wann und wo eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Edward stattfinden wird. Trotz dieses Ereignisses ein, so braucht man, um es richtig zu erklären, weder die Bande zwischen noch den beiden Osten heranzuziehen. Die Zusammenkunft läßt ihre direkte Bedeutung in den verwandtschaftlichen Beziehungen der Herrscher und in dem von ihren Regierungen geteilten Bemühen, daß gute Einvernehmen zwischen zwei Ländern zu erhalten, die, was auch Vereinigungspolitiker auf beiden Seiten oder absichtsvolle Dritte sagen mögen, durch gemeinsame, schwäbische Kulturinteressen verhindert sind.“ Daß doch die Österreicher das „Zoiken“ gegen die ehemaligen Freunde sehr da nicht lassen können, weiß mir nicht in den Zusammenhang röhrt, und sie sind doch selbst so empfindlich!

Zur Deutschen Kandidatenfrage.

Schreibt die „Kathol. Kirche“: „Der Vorwurf des Südl. gegründeten liberalen Wahlvereins für Anhalt ist erläutert an verschiedenen Leistungen, Infanterie, welche datieren sollen, es sei als ausgeschlossen zu betrachten, daß die Überlegenheit einem andern als einem Kandidaten der freifranzigen Vereinigung, als derjenigen Partei, welcher Roedel angehört, ihre Stimme geben.“ — Ohne weiter auf die von der „Freifranzigen Zeitung“ gemachte Einwendung; der junge liberale Wahlverein betrachtet hauptsächlich aus Mitgliedern der freifranzigen Vereinigung, in einer Gesamtzahl von 300—400, wohin einzugehen, wodurch wir doch nicht unterlassen, herauszubekennen, daß jene Wähler, die am 10. Juni 1903 Roedel ihre Stimme gaben, durchaus nicht sämtlich, sogar zum größten Teile nicht der freifranzigen Vereinigung, die zur Zeit der Wahl im Kreise Dessau noch keine Organisation besaß, zugeschaut werden können. Die Kandidatur Roedel war seit dem Jahre 1890 eine rein persönliche, die sich auf keine Parteiorganisation stützte, wohl aber war er von den nationalliberalen Wählern des Kreises, der bis 1890 kein nationalliberal vertreten war, in dem Vertrauen gewählt, daß er, als „Nationalliberal“, nähere Beziehungen zur nationalliberalen Fraktion unterhielt, was auch viele Jahre hindurch bestanden. Da Roedel sich erst im Dezember vorigen Jahres der freifranzigen Vereinigung anschloß, so kann daraus der Vorwurf des eben erst neugründeten Deutschen liberalen Wahlvereins doch keineswegs den Anspruch herleiten, daß die liberalen Wähler seinem andern, als einem Angehörigen der freifranzigen Vereinigung ihre Stimme

geben dürften. Wie schon erwähnt, beruht die Kandidatur Roedel im Wahlkreise Dessau auf persönlichen Verhältnissen, und nicht etwa auf seiner erst etwa Dezember erfolgten Zugehörigkeit zur freifranzigen Vereinigung. Dieses Unterschiedes wird man in dem Dessauer Wahlkreis voll bewußt werden, wenn wirkt die freifranzige Vereinigung auf einer Kandidatur lediglich ihrer über allen Partei beharrten und keine Bindung mit den übrigen liberalen Elementen haben sollte. — Was jedoch die Anregung der Kandidatur Büsing angeht, so haben wir niemals geschrieben, daß alle liberalen Parteien des ersten anhaltischen Wahlkreises, nördl. auf die Kandidatur Büsing verzweigt hätten.“ Eine solche Fassung würde einen breitvoll zugänglichen Rechtszug der liberalen Parteien vorstellen, der am 25. Juli, wo wir von einer Kandidatur Büsing sprachen, noch gar nicht gesetzt sein konnte. Nach den uns durch die Presse zugegangenen Mitteilungen schreibt mir nur: „Die vereinigten Liberalen gebieten Herrn Büsing aufzuheben.“

Auswanderung nach den Vereinigten Staaten.

Der Anteil der europäischen Auswanderer an der Entwicklung der Vereinigten Staaten wird zunächst nur nach Maßgabe der jeweiligen Partei beurteilt, welche die Einwanderer vermöge ihrer technischen und wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit in ihre neue Heimat mitgebracht und den eingezogenen Bewohnern des Landes vermittelten haben. Diese Frage ist schon dieses Moment gegeben, den Nachweis zu erbringen, daß ohne diese fortgesetzte, die Lebensnot der amerikanischen Nation materiell und ideal jeigende Einwanderung eine Erziehung und Ausbildung der natürlichen Haushalte des Landes nicht möglich erfolgt ist, nicht möglich gewesen wäre. Diese erfolgreiche Mischung der eingewanderten Elementen an der industriellen und civilisatorischen Anfangszeit von den maßgebenden Politikern der nordamerikanischen Republik jederzeit bereitwillig anerkannt worden, und wenn die Einwanderer der deutschen Nationalität von den Vereinigten Staaten besonders hoch angesehen sind, so kommt darin zum Ausdruck, daß dieser Einwanderung vergleichbar zu dem Zugange aus anderen Ländern ein überlegener Wert anuerckt werden kann und zu erkennen wird. Will man in ihrer ganzen Größe den Bedeutung der Einwanderung für die Vereinigten Staaten habe kommen, so darf man die numerische Entwicklung der amerikanischen Nation durch die Einwanderung und Thomas Jefferson, der dritte Präsident der nordamerikanischen Republik, berechnete die Einwohnerzahl, die im Jahre 1775 vorhanden sein wurde, demgemäß auf 5 Millionen Seelen. Im Jahre 1800 aber waren es 70 Millionen Einwohner vorhanden, wovon sich 24 Millionen Einwanderer und Kinder von Einwanderern und 10 Millionen Schwarze befanden. Daß dieser Aufschwung erst die eindringliche Einwanderung der physischen Volkskraft nicht anhält kann, ist nicht möglich. Amerikanische Einwanderung ist derartig verbunden mit dem Fortschritte der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung, so daß die einzelnen Städte auf die verschiedenen Einrichtungen abhängt, so wie mit dem einzelnen Studenten sind in zahlreichen Schulen auf die einzelnen Städte zu Tage getreten, daß ein bedeutender Studiendirektor seit dem Herbst 1892 die Aufsicht über die einzelnen Studenten in Tokio übernommen hat. Trotzdem waren chinesische Stimmen eindeutig vor den japanischen Einflüssen, und empfahlen die Erziehung in Europa als die beste. Im Hinblick auf die Tragweite der Erziehungswertigkeit verlangt es Frankreich, daß auch von deutscher Seite die Erziehungfrage im internationalen Bereich ausgetragen werde mit der englischen Propaganda. Dabei mußte der europäische Einfluß umso mehr verschwinden, je mehr die Missionarität dem Chinesen als eine wesentliche politische, mit dem Rechte der Geschäftsführung der chinesischen Chinas erscheint. „Gerade für Deutschland“, schreibt Frankreich, „daß die Missionfrage vielleicht noch am wenigsten verwickelt ist, würde sich

bei der Unterrichtsreform in China ein reiches Feld der Wirklichkeit geboten haben, wenn man den Chinesen mit dem einzigen die Sicherung von Militärstrukturen betrieb, deren Erfolge doch nur ganz ephem sein konnten, später auf die Entfernung geplanter wissenschaftlicher — aber nicht missionierender — Lehren verwandelt hätte.“

Japanisch-chinesische Kämpfe.

Im August-Hefte des „Deutschen Rundschau“ veröffentlichte Dr. Kraatz eine sehr beachtenswerte Abhandlung über das sogenannte asiatische Bestreben, das „Deutsche Adelsblatt“ endlich auf dem rechten Wege getroffen zu haben. Im „Deutschen Adelsblatt“ wurde nämlich länglich das große Wort gelassen ausgetragen: „Die chinesische Revolution und nicht zum wenigsten die von oben hat ziemlich alles auf den Kopf gestellt, was einst auf den Fuß stand.“ — Zeigt das vorstrebende Datum im Kreise der Unbefangenheit für die Wahrheit des Goetheischen Sprach, daß ein Wort zur rechten Zeit so einheitlich, wo Beiträge fehlen, so erklärt das dann wieder die Weltentwurf darin einen „seiten Hauppen“ im Sinne weislicher Politik. Für die Sichtung des „Deutschen Adelsblattes“ soll, meint der fundige Thobener in Damvort, der tragische Drakonius „wochenlang“ sein. Natürlich wird dieser „Bandel“ des „Deutschen Adelsblattes“ „mit Benignitas“ begrüßt, denn die Revolution von oben muß jedem Königstreuen Edelmann als schwere Verletzung an der Seele lasten, und die wahre Königstreue fordert von ihm, daß er die Söhne durch Wiederherstellung des Legitimitätsrechtes nicht nur erkennt, sondern auch erkennt. — Nach der erledigten Tat jenes „sozialen Verteidigungs“ spricht das Weltentwurf die Erwartung aus, daß der bessere Teil des preußischen wie des übrigen Deutschen Adels an der wahren Qualität zurückkehrt, welche das Prinzip der Legitimität auch über die schwärz-weißen Grenzen hinaus steht und da, wo leichtere auf Grund der Großherzigkeit von 1868 aufgestellt sind, mit uns deren Befestigung erstrebt. — Das Deutsche Adelsblatt ist das Organ der Deutschen Adelsgenossenschaft, und der erste Vorsitzende der Deutschen Adelsgenossenschaft in Herr v. Wedel, Minister des königlichen Hauses — von Preußen. Es ist ihm nachunter mehr als einem Geschäftspunkte von politischem Interesse, einmal, daß das Deutsche Adelsblatt, wie oben gezeigt, mit weltlichen Grundanschauungen übereinstimmt, und zweitens, welche Aufnahme die Erwähnung des Weltentwurfs bei dem Organe der Deutschen Adelsgenossenschaft finden wird.

* Berlin, 21. Juli. (Weltentwurf und Deutsches Adelsblatt.) Das hannoversche Weltentwurf jubelt darüber, daß „Deutsche Adelsblatt“ endlich auf dem rechten Wege getroffen zu haben. Im „Deutschen Adelsblatt“ wurde nämlich länglich das große Wort gelassen ausgetragen: „Die chinesische Revolution und nicht zum wenigsten die von oben hat ziemlich alles auf den Kopf gestellt, was einst auf den Fuß stand.“ — Zeigt das vorstrebende Datum im Kreise der Unbefangenheit für die Wahrheit des Goetheischen Sprach, daß ein Wort zur rechten Zeit so einheitlich, wo Beiträge fehlen, so erklärt das dann wieder die Weltentwurf darin einen „seiten Hauppen“ im Sinne weislicher Politik. Für die Sichtung des „Deutschen Adelsblattes“ soll, meint der fundige Thobener in Damvort, der tragische Drakonius „wochenlang“ sein. Natürlich wird dieser „Bandel“ des „Deutschen Adelsblattes“ „mit Benignitas“ begrüßt, denn die Revolution von oben muß jedem Königstreuen Edelmann als schwere Verletzung an der Seele lasten, und die wahre Königstreue fordert von ihm, daß er die Söhne durch Wiederherstellung des Legitimitätsrechtes nicht nur erkennt, sondern auch erkennt. — Nach der erledigten Tat jenes „sozialen Verteidigungs“ spricht das Weltentwurf die Erwartung aus, daß der bessere Teil des preußischen wie des übrigen Deutschen Adels an der wahren Qualität zurückkehrt, welche das Prinzip der Legitimität auch über die schwärz-weißen Grenzen hinaus steht und da, wo leichtere auf Grund der Großherzigkeit von 1868 aufgestellt sind, mit uns deren Befestigung erstrebt. — Das Deutsche Adelsblatt ist das Organ der Deutschen Adelsgenossenschaft, und der erste Vorsitzende der Deutschen Adelsgenossenschaft in Herr v. Wedel, Minister des königlichen Hauses — von Preußen. Es ist ihm nachunter mehr als einem Geschäftspunkte von politischem Interesse, einmal, daß das Deutsche Adelsblatt, wie oben gezeigt, mit weltlichen Grundanschauungen übereinstimmt, und zweitens, welche Aufnahme die Erwähnung des Weltentwurfs bei dem Organe der Deutschen Adelsgenossenschaft finden wird.

* Berlin, 21. Juli. Unter die Abfassung der Erinnerungen zu Seiten Bismarcks wird dem „Berliner Tagebl.“ von „unterrichteter Seite“ mitgeteilt: In den Erinnerungen an Graf Bismarck und sein Parlament 1867, die Wilhelm Oden in der Auszugsnummer von „Büchern und Klatsch“ veröffentlicht, findet sich der Satz: „Als Bismarck männlichen und kirchlichen Aufruhr erzeugte sich für mich, daß die Kronenrede von ihm allein, teils von Wilhelm I. und ihm gemeinsam abgelegt worden sind.“

Im Augsburger „Weltentwurf“ auf die Kronrede vom 8. Dezember 1866 in dieser Zeitung auf die Bismarckrede zu Stande kam. „Doch der Bismarck die Kronrede zu Stande kam. Der Bismarck die Kronrede zu Stande kam. „Das Weltentwurf“ ist das Organ der Deutschen Adelsgenossenschaft, und der erste Vorsitzende der Deutschen Adelsgenossenschaft in Herr v. Wedel, Minister des königlichen Hauses — von Preußen. Es ist ihm nachunter mehr als einem Geschäftspunkte von politischem Interesse, einmal, daß das Deutsche Adelsblatt, wie oben gezeigt, mit weltlichen Grundanschauungen übereinstimmt, und zweitens, welche Aufnahme die Erwähnung des Weltentwurfs bei dem Organe der Deutschen Adelsgenossenschaft finden wird.

* Berlin, 21. Juli. Unter die Abfassung der Erinnerungen zu Seiten Bismarcks wird dem „Berliner Tagebl.“ von „unterrichteter Seite“ mitgeteilt: In den Erinnerungen an Graf Bismarck und sein Parlament 1867, die Wilhelm Oden in der Auszugsnummer von „Büchern und Klatsch“ veröffentlicht, findet sich der Satz: „Als Bismarck männlichen und kirchlichen Aufruhr erzeugte sich für mich, daß die Kronenrede von ihm allein, teils von Wilhelm I. und ihm gemeinsam abgelegt worden sind.“

Im Augsburger „Weltentwurf“ auf die Kronrede vom 8. Dezember 1866 in dieser Zeitung auf die Bismarckrede zu Stande kam. „Das Weltentwurf“ ist das Organ der Deutschen Adelsgenossenschaft, und der erste Vorsitzende der Deutschen Adelsgenossenschaft in Herr v. Wedel, Minister des königlichen Hauses — von Preußen. Es ist ihm nachunter mehr als einem Geschäftspunkte von politischem Interesse, einmal, daß das Deutsche Adelsblatt, wie oben gezeigt, mit weltlichen Grundanschauungen übereinstimmt, und zweitens, welche Aufnahme die Erwähnung des Weltentwurfs bei dem Organe der Deutschen Adelsgenossenschaft finden wird.

* Berlin, 21. Juli. Unter die Abfassung der Erinnerungen zu Seiten Bismarcks wird dem „Berliner Tagebl.“ von „unterrichteter Seite“ mitgeteilt: In den Erinnerungen an Graf Bismarck und sein Parlament 1867, die Wilhelm Oden in der Auszugsnummer von „Büchern und Klatsch“ veröffentlicht, findet sich der Satz: „Als Bismarck männlichen und kirchlichen Aufruhr erzeugte sich für mich, daß die Kronenrede von ihm allein, teils von Wilhelm I. und ihm gemeinsam abgelegt worden sind.“

Im Augsburger „Weltentwurf“ auf die Kronrede vom 8. Dezember 1866 in dieser Zeitung auf die Bismarckrede zu Stande kam. „Das Weltentwurf“ ist das Organ der Deutschen Adelsgenossenschaft, und der erste Vorsitzende der Deutschen Adelsgenossenschaft in Herr v. Wedel, Minister des königlichen Hauses — von Preußen. Es ist ihm nachunter mehr als einem Geschäftspunkte von politischem Interesse, einmal, daß das Deutsche Adelsblatt, wie oben gezeigt, mit weltlichen Grundanschauungen übereinstimmt, und zweitens, welche Aufnahme die Erwähnung des Weltentwurfs bei dem Organe der Deutschen Adelsgenossenschaft finden wird.

* Berlin, 21. Juli. Unter die Abfassung der Erinnerungen zu Seiten Bismarcks wird dem „Berliner Tagebl.“ von „unterrichteter Seite“ mitgeteilt: In den Erinnerungen an Graf Bismarck und sein Parlament 1867, die Wilhelm Oden in der Auszugsnummer von „Büchern und Klatsch“ veröffentlicht, findet sich der Satz: „Als Bismarck männlichen und kirchlichen Aufruhr erzeugte sich für mich, daß die Kronenrede von ihm allein, teils von Wilhelm I. und ihm gemeinsam abgelegt worden sind.“

Im Augsburger „Weltentwurf“ auf die Kronrede vom 8. Dezember 1866 in dieser Zeitung auf die Bismarckrede zu Stande kam. „Das Weltentwurf“ ist das Organ der Deutschen Adelsgenossenschaft, und der erste Vorsitzende der Deutschen Adelsgenossenschaft in Herr v. Wedel, Minister des königlichen Hauses — von Preußen. Es ist ihm nachunter mehr als einem Geschäftspunkte von politischem Interesse, einmal, daß das Deutsche Adelsblatt, wie oben gezeigt, mit weltlichen Grundanschauungen übereinstimmt, und zweitens, welche Aufnahme die Erwähnung des Weltentwurfs bei dem Organe der Deutschen Adelsgenossenschaft finden wird.

* Berlin, 21. Juli. Unter die Abfassung der Erinnerungen zu Seiten Bismarcks wird dem „Berliner Tagebl.“ von „unterrichteter Seite“ mitgeteilt: In den Erinnerungen an Graf Bismarck und sein Parlament 1867, die Wilhelm Oden in der Auszugsnummer von „Büchern und Klatsch“ veröffentlicht, findet sich der Satz: „Als Bismarck männlichen und kirchlichen Aufruhr erzeugte sich für mich, daß die Kronenrede von ihm allein, teils von Wilhelm I. und ihm gemeinsam abgelegt worden sind.“

Im Augsburger „Weltentwurf“ auf die Kronrede vom 8. Dezember 1866 in dieser Zeitung auf die Bismarckrede zu Stande kam. „Das Weltentwurf“ ist das Organ der Deutschen Adelsgenossenschaft, und der erste Vorsitzende der Deutschen Adelsgenossenschaft in Herr v. Wedel, Minister des königlichen Hauses — von Preußen. Es ist ihm nachunter mehr als einem Geschäftspunkte von politischem Interesse, einmal, daß das Deutsche Adelsblatt, wie oben gezeigt, mit weltlichen Grundanschauungen übereinstimmt, und zweitens, welche Aufnahme die Erwähnung des Weltentwurfs bei dem Organe der Deutschen Adelsgenossenschaft finden wird.

* Berlin, 21. Juli. Unter die Abfassung der Erinnerungen zu Seiten Bismarcks wird dem „Berliner Tagebl.“ von „unterrichteter Seite“ mitgeteilt: In den Erinnerungen an Graf Bismarck und sein Parlament 1867, die Wilhelm Oden in der Auszugsnummer von „Büchern und Klatsch“ veröffentlicht, findet sich der Satz: „Als Bismarck männlichen und kirchlichen Aufruhr erzeugte sich für mich, daß die Kronenrede von ihm allein, teils von Wilhelm I. und ihm gemeinsam abgelegt worden sind.“

Im Augsburger „Weltentwurf“ auf die Kronrede vom 8. Dezember 1866 in dieser Zeitung auf die Bismarckrede zu Stande kam. „Das Weltentwurf“ ist das Organ der Deutschen Adelsgenossenschaft, und der erste Vorsitzende der Deutschen Adelsgenossenschaft in Herr v. Wedel, Minister des königlichen Hauses — von Preußen. Es ist ihm nachunter mehr als einem Geschäftspunkte von politischem Interesse, einmal, daß das Deutsche Adelsblatt, wie oben gezeigt, mit weltlichen Grundanschauungen übereinstimmt, und zweitens, welche Aufnahme die Erwähnung des Weltentwurfs bei dem Organe der Deutschen Adelsgenossenschaft finden wird.

* Berlin, 21. Juli. Unter die Abfassung der Erinnerungen zu Seiten Bismarcks wird dem „Berliner Tagebl.“ von „unterrichteter Seite“ mitgeteilt: In den Erinnerungen an Graf Bismarck und sein Parlament 1867, die Wilhelm Oden in der Auszugsnummer von „Büchern und Klatsch“ veröffentlicht, findet sich der Satz: „Als Bismarck männlichen und kirchlichen Aufruhr erzeugte sich für mich, daß die Kronenrede von ihm allein, teils von Wilhelm I. und ihm gemeinsam abgelegt worden sind.“

Im Augsburger „Weltentwurf“ auf die Kronrede vom 8. Dezember 1866 in dieser Zeitung auf die Bismarckrede zu Stande kam. „Das Weltentwurf“ ist das Organ der Deutschen Adelsgenossenschaft, und der erste Vorsitzende der Deutschen Adelsgenossenschaft in Herr v. Wedel, Minister des königlichen Hauses — von Preußen. Es ist ihm nachunter mehr als einem Geschäftspunkte von politischem Interesse, einmal, daß das Deutsche Adelsblatt, wie oben gezeigt, mit weltlichen Grundanschauungen übereinstimmt, und zweitens, welche Aufnahme die Erwähnung des Weltentwurfs bei dem Organe der Deutschen Adelsgenossenschaft finden wird.

Anzeigen-Preis

die 6-gepalte Preise 25 Pf.
Reklame unter dem Redaktionsteil
(gepalten) 75 Pf. von den Familien-
nachrichten (gepalten) 50 Pf.

Tatblätter und öffentliche entsprechend
höher. Gebühren für Ausstellungen und
Offizienannahmen 25 Pf. (s. v. Preise).

Orts-Verlagen (gepalten) zur mit der
Wagen-Rückgabe, ohne Postbeförderung
A 60., mit Postbeförderung A 70. —

Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Anzeigen sind bitte an die Expedition
zu richten.

Die Expedition ist wochentlich ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis spät 7 Uhr.

Druck und Verlag von C. Wolf in Leipzig.

97. Jahrgang.

der Kirche aus der Erhebung eines solchen Mannes auf den Stuhl Petri erwachsen würden. Die Prophétie ist in 64 Nummern gebracht und offenbart das Werk eines in diplomatischen Angelegenheiten bewanderten Prelates der Kurie, der seinen Namen natürlich nicht verraten wird. Die Prophétie gab nach der heutigen Konzentration Ansatz zu einem lebhaften Gespräch zwischen Gibbons, Röpp und dem spanischen Primas Sanchez de Heras. Gibbons machte aus seiner Überzeugung kein Hehl, daß Rompollos Staatssekretariat der Kirche verderblich war und seine Wahl das Verbergen vollen würde. Der spanische Primas stimmte ihm zu, was von den Umstehenden gleich bemerkt und weiter erzählt wurde. (R. Fr. Pt.)

Großbritannien.

Die neapolitanischen Schuhlässe.

I. C. London, 31. Juli. An der heutigen Börse wurde verschw. Chamberlain habe bereits im Ministerium eine völlige Sanktionierung zu seinen Vollplänen erhalten. Dasselbe soll auf Lebensmittel (Verdeinde, Mehl, Brot, Fleisch, Eier, Milch, Butter und Fäule) eine Menge von fünf Prozent und auf alle fertigen Industrieartikel eine Erhöhung des jeweiligen Zölle bis zu sieben Prozent des Wertes eingetragen werden. Das für solche die Vollsätze auf Thee, Kaffee und Zucker er möglicht werden. Erneute Vollsätze für die Kolonien sollen dabei vorläufig nicht eintreten. Durch die Erhöhung der Zölle auf Thee, Kaffee und Zucker wurden bereits Indien, die ostindischen Anteile und Ceylon durch besonders wichtige Ausgaben durch Spanien und Australien und Kanada durch besonders hauptsächlich durch Schiffsbildpedale und Armeeleistungen deutlich werden sollen. Auf diese Weise würde man alle außenpolitischen Verwicklungen vermeiden können.

Spanien.

Aussortierung zum Ausland.

* Barcelona, 31. Juli. (Teleg. vom 31. Juli.) 60 Arbeitervorsteher, einschließlich der Angestellten der Fabrikarbeiter, der Kaufleute, Dienstleister und Eisenbahner, unterzeichneten einen Aufruf an die spanischen Arbeiter, der zum Ausland aussortiert und zu einer großen allgemeinen Versammlung am 2. August einliefert.

Norwegen.

Kalifornien.

* Tromsø, 31. Juli. Der Kaiser bezog sich heute mit vier Helden der Umgebung zu den Norden, sowie mit drei fröhlich einzunehmen, während der größere Teil der Gesellschaft die südliche Tour nach dem Freideater machte. Das Wetter hat sich leider einsetzt. Am Vord alles wohl.

Orient.

Dulacan.

* Sofia, 31. Juli. Die Regierung hat die Errichtung bestehendes Wiedererrichtung diplomatischer Agenturen in Rom, London und Athen beschlossen.

Afrika.

* Die Abgrenzung des Königreichs Barotsje (Südastralia), um deren England und Portugal in Streit liegen, ist dem Schiedsgericht Italiens unterbreitet worden.

Heer und Flotte.

* Das neue Muster des Infanteriegeschwerts ist bei dem der Magazinjägerne zur Ausnahme von Patrounen in Portofino präsentiert und die Ladung des Magazins anstatt mit Patronenpatronen durch Patronenpatronen von den einfachsten Ladenketten erfolgt, wird, wie die "Straße, Post" mitteilte, am 1. Oktober d. J. an auch an das österreichische Armeeamt zur Ausgabe gelangen. Demnächst kommt bei diesem Armeeamt auch das kleine Seitengewehr in Portofino. Das neue Seitengewehr ist jedoch doppelt so lang wie das jetzt von der österreichischen Infanterie getragene, auch ist die Klinge viel scharfer; für die Infanterie sind diese Seitengewehre am Rücken mit einer doppelten Reihe von Sägezähnen versehen, auch die beiden anderen bayerischen Armeen haben neue Gewehre erhalten.

* Berlin, 31. Juli. S. R. S. "Moltke" ist am 30. Juli in Karlsruhe eingetroffen und geht am 1. August von dort nach Swinemünde in See. S. R. S. "Wolf" ist am 30. Juli die Rückreise von Jagdschiff nach Sommer angetreten und geht zunächst nach Überwesel. S. R. S. "Hannover" ist mit dem 2. Admiral des Kreuzergeschwaders, Konteradmiral Graf von Laudon, am 30. Juli in Yokohama (Japan) eingetroffen. S. R. S. "Luchs" ist am 30. Juli von Swinemünde in See gegangen und am 31. Juli in Tōkyō (Japan) eingetroffen. S. R. S. "Seeadler" ist am 31. Juli in Tōkyō (Japan) eingetroffen und geht am 1. August von dort nach Uraga (Japan) in See. S. R. S. "Dagmar" ist am 31. Juli in Shanghai eingetroffen und geht am 1. August von dort nach Aufgang in See. S. R. S. "Gogen" und S. R. S. "Himedall" sind am 30. Juli in Dangjin in Dienst gestellt. Die Reservedivision der Ostsee ist am 30. Juli in Danzig für Einsatz bereit. Position für das Kommando des 2. Geschwaders an Bord S. R. S. "Adua", für S. R. S. "Wittelschberg", S. R. S. "Hilfskreuzer", S. R. S. "Hagen", "Bogwulf", "Heimboldt" und "Hildebrand"; am 1. August mittags Reservematerial, vom 1. August nachmittags bis auf weiteres Wilhelmshaven. S. R. S. "Hiel", vom 5. August mittags bis auf weiteres Wilhelmshaven.

* S. R. S. "Kurfürst" und eines Aufzimmerschiff mit dem Unteroffizier "Küller Wilhelm II." vor dem Tschiff d. S. wurde der königliche Dreimasthöher "Odysseus" erobert.

* Kiel, 31. Juli. Durch eines Aufzimmerschiff mit dem Küller "Küller Wilhelm II." vor dem Tschiff d. S. wurde der königliche Dreimasthöher "Odysseus" erobert.

Kunst und Wissenschaft.

Literatur und Theater.

C. L. Eine Geschichte des literarischen Blasphemie. Ein Italiener, Herr Domenico Guarini, hat bei Goethe in Weimar unter dem Titel "Il Plagio" (Das Plagiats) ein interessantes Werk über die Frage des literarischen Eigentums veröffentlicht. Das Buch enthält zahlreiche Abhandlungen über den literarischen Plagiats, in allen seinen Formen. Es enthält und kommentiert bemerkenswerte Prothesen, zu welchen berichtet gewordene Blasphémie die Veranlassung geben, es führt die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die neapolitanische Schriftstellerin hatte in einem Blatt, das ihr gehörte, dem "Corriere di Roma", eine Art mit dem Titel: "Sieno, Blasphemie und Waffen", gegenstand. Die unter diesem Titel veröffentlichten Blasphemien gaben, es führte die Rasse dieses Werks genau zu benennen, festzustellen, wo es entstand und wo es endigt. Unter anderem merkwürdige Aussagen schafft Guarini den, welche eine sehr geringe Einschätzung der eigentlichen Plagiats, aber eine hohe Achtung des Plagiats selbst hat. Die ne

